Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 4

Artikel: Operative Prävention der Kantonspolizei Aargau

Autor: Leupold, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-772514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Operative Prävention der Kantonspolizei Aargau

Seit dem Ende des Kommunismus in Europa und dem damit verbundenen Fall des Eisernen Vorhangs im Jahre 1989 hat sich der europäische Kontinent zu einem geographischen Raum entwickelt, in dem die Durchlässigkeit der politischen Grenzen sprunghaft angestiegen ist.

Michael Leupold

Güter und insbesondere Personen zirkulieren weitgehend frei und ungehindert. Politischer Treiber dieser Entwicklung ist die Europäische Union mit dem Schengener Abkommen, dessen westeuropäischer Kern auf das Jahr 1985 zurückgeht.

Problemstellung

Die noch existierenden Reiseschranken werden laufend abgebaut, so wurden 2017 beispielsweise ukrainischen und georgischen Staatsangehörigen die visumsfreie Einreise in den Schengenraum konzediert. Als Megatrend greifen Grenzöffnungen weit über die konkreten Weiterentwicklungen des Schengener Abkommens hinaus. Krisenhafte Erscheinungen wie etwa die Migrationswelle 2015 und politische Rückschläge führen wohl nur zu kurzfristigen Marschhalten oder Umkehrungen dieser Entwicklung.

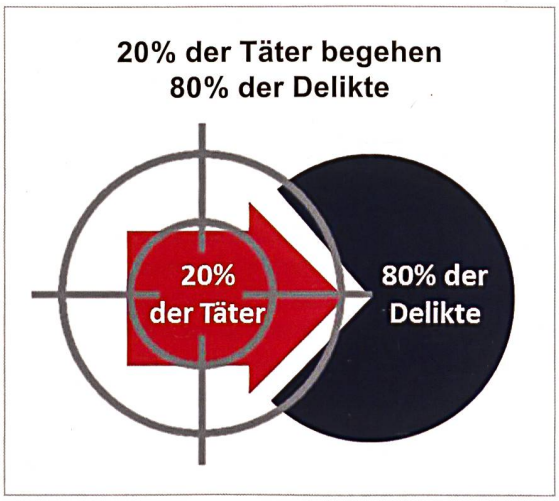
Die ökonomischen Gefälle und die Wohlstandsunterschiede werden demgegenüber in Europa deutlich langsamer als die Reiseschranken reduziert. Zwar ist in vielen ehemals kommunistischen mittel- und osteuropäischen Staaten eine wohlhabende Mittelschicht entstanden und die makroökonomischen Kennzahlen dieser Staaten lassen sich sehen. Dennoch sind die Unterschiede im Lebensstandard weiter Bevölkerungsschichten und insbesondere auch ethnischer Minderheiten gemessen an den Verhältnissen in Westeuropa – insbesondere verglichen mit der Schweiz – nach wie vor sehr gross. Dieses Wohlstandsgefälle, gepaart mit ubiquitärem Wissen über lukrative Zielorte (Google Streetview & Co.), Mobilität durch günstig verfügbare Verkehrsmittel (eigenes Auto, Fernbus etc.) und rechtliche Reisemöglichkeiten (visumsfreie Einreise in den Schengenraum, fehlende Grenzkontrollen oder aus dem Personenfreizügigkeitsabkommen hergeleitete Rechte) führen unweigerlich zu grenzüberschreitender Vermögenskriminalität berufsmässig handelnder Serientäter.

Serielle Kriminalität

Was sich in einem durchschnittlichen Schweizer Haushalt in fünf Minuten zusammenraffen und in einem Rucksack oder einer Umhängetasche wegschaffen lässt, ist für mobile ausländische Tätergruppierungen nach wie vor hoch attraktiv. Die grenzüberschreitende Vermögenskriminalität hat einen ausgeprägt seriellen Charakter. Das heisst, die berufsmässig und arbeitsteilig agierenden mobilen Tätergruppierungen handeln zum Zweck der Erzielung eines Erwerbseinkommens. Sie verfügen über einen generellen Tatentschluss und handeln gegen unbestimmt viele Geschädigte. Jede sich bietende günstige Gelegenheit wird genutzt. Meist setzt erst polizeiliches Handeln den Deliktsserien ein (vorläufiges) Ende. Oft sind die Täter multifunktional. Sie begehen verschiedene Formen von Vermögensdelikten je nach sich präsentierender Tatgelegenheit: von betrugsähnlichen Delikten über Trick- und Ladendiebstähle bis zu Einschleichdiebstählen und handfesten Einbrüchen. Die serielle Kriminalität ist in hohem Masse eine Funktion der Verkehrserschliessung und der Besiedlungsdichte: Wo sich viele Tatgelegenheiten bieten und schnelle Verschiebungen möglich sind, ist die Deliktsbelastung hoch.

Serielle Vermögenskriminalität wird durch hochaktive Intensivtäter begangen. Rund 20% der Täter begehen 80% der Delikte. Auf dieses Tätersegment müssen sich die polizeilichen Aktivitäten konzentrieren, um eine möglichst grosse Wirkung zu erzielen.

Interaktive Lagekarten, Ereignisjournal, automatisierte Statistiken, georeferenzierte Patrouillenstandorte: Information als Grundlage des polizeilichen Handelns.



Die Kantonale Notrufzentrale mit dem Arbeitsplatz des COM hinten rechts im Bild.
Bilder und Grafiken: KAPO Aargau

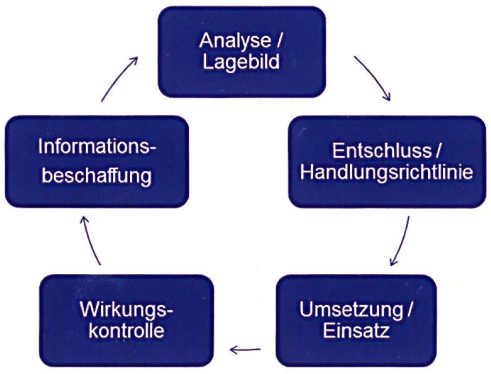
Intelligence led policing

Intelligence led policing ist informations- und erkenntnisbasierte Polizeiarbeit. Diese ursprünglich angelsächsische Doktrin ist eine Absage an eine rein reaktive Arbeitsweise der Polizei und eine Hinwendung zu einem möglichst proaktiven und auf präventive Wirkung ausgelegten polizeilichen Handeln. Ziel ist es, insbesondere serielle Kriminalität durch *criminal intelligence* – also taktische Kriminalanalyse und kriminalpolizeiliche Lageverfolgung – zu reduzieren. Es geht darum, die relevanten Informationen und Lagedaten zu aggregieren und zu analysieren. Diese Analyseergebnisse sowie strukturelle Erkenntnisse aus Ermittlungsverfahren müssen zeitnah als Entscheidungsgrundlagen für die polizeilichen Einsatzleiter zur Verfügung gestellt werden. Bei der Kantonspolizei Aargau obliegt die taktische Kriminalanalyse sowie die Bereitstellung und Verbreitung der daraus resultierenden Erkenntnisse dem Lage- und Analysezentrum (LAZ). Letzteres geschieht einerseits mittels standardisierten Lagebulletins, die mehrfach täglich aktualisiert und an verschiedene Adressatenkreise verbreitet werden oder durch diese jederzeit abrufbar sind. Anderseits finden mit spezifischen Informationsbezügern regelmässige Briefings und Besprechungen in unterschiedlicher Frequenz statt.

Predictive policing ist eine Spielart des *Intelligence led policing*. Dabei geht es darum, aufgrund räumlich-zeitlicher Statistikdaten, analytischer Interpretationen sowie phänomenbezogener Musterannahmen prognostische Aussagen zu machen. Prognoseannahmen spielen naturgemäss eine Schlüsselrolle, wenn es um präventives polizeitaktisches Handeln geht.

Intelligence led policing verfolgt also eine doppelte Stossrichtung: nämlich erstens einen proaktiven Fokus («vor die Lage kommen») und zweitens einen präventiven Fokus («Delikte nach Möglichkeit verhindern»). Zielobjekte sind die serielle Kriminalität bzw. deren Urheber, also hochaktive Täter. *Intelligence led policing* wird idealtypisch in folgendem Führungskreislauf umgesetzt:

Führungskreislauf des Intelligence led policing



Operative Prävention

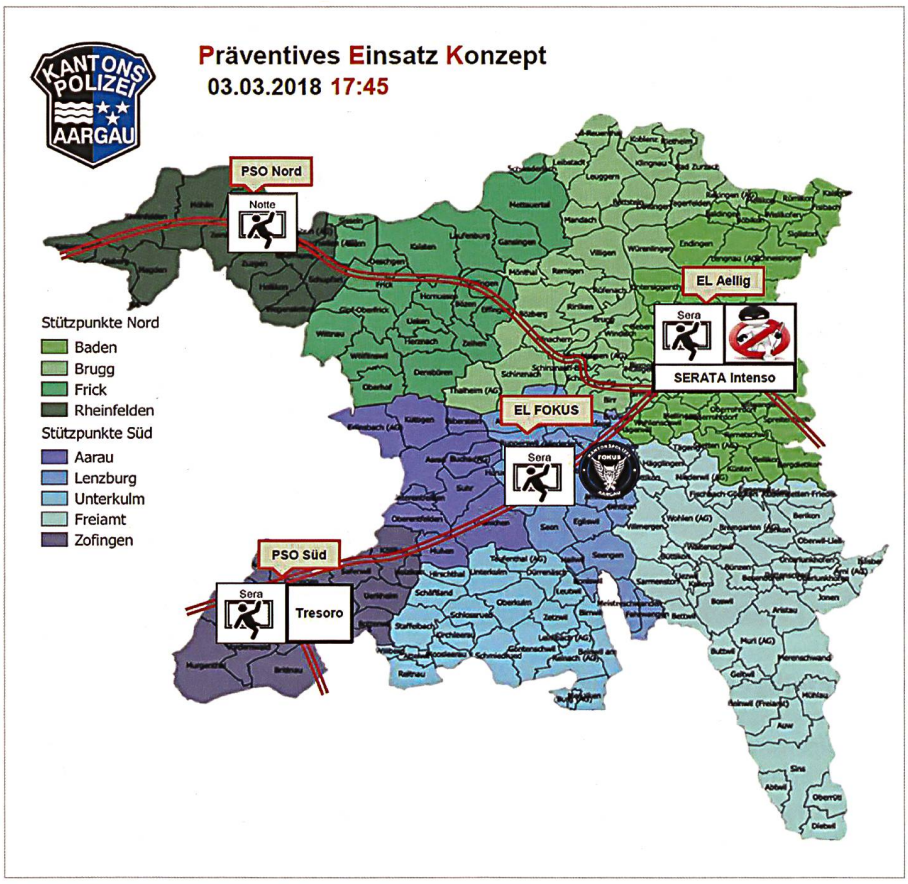
Serielle Kriminalität folgt bestimmten räumlichen und zeitlichen Mustern. Hochaktive Täter bewegen sich durch einen bestimmten Raum, nützen die sich ihnen bietenden Tatgelegenheiten aus und zeichnen sich oft durch ein bestimmtes lokal und temporal charakteristisches Vor- und Nachtatverhalten aus. Zentraler Ansatzpunkt für die Polizei ist die Verschiebung in ein Tatgebiet und der anschliessende Rückzug aus diesem Gebiet in einen Ruheraum oder ein weiteres Tatgebiet. Um die serielle Kriminalität wirksam und wenn immer möglich präventiv bekämpfen zu können, besteht die Herausforderung darin, gestützt auf die Entscheidungsgrundlagen, die vom LAZ bereitgestellt werden, sowie aufgrund von Informationen weiterer Sensoren, zeitverzugslos lageadäquate operative Massnahmen mit Präventionswirkung umzusetzen. Ziel dieser Massnahmen ist es, durch sichtbare Präsenz der Polizei Tätergruppierungen von der Tatbegehung abzuhalten, oder durch gründliche Kontrolle verdächtige Personen mit bereits begangenen Straftaten in Verbindung zu bringen, um so Strafverfahren in Gang setzen zu können. Falls letzteres nicht gelingt, geht es darum, durch die polizeiliche Dokumentation der Kontrollergebnisse potentielle Täter zu deanonymisieren. Nicht zuletzt sind Polizeikräfte, die räumlich-zeitlich entsprechend dem zu erwartenden Kriminalitätsgeschehen im Raum verteilt sind, in einer erfolgversprechenden Ausgangslage für die Fahndungstätigkeit.

Die sicherheits- und verkehrspolizeiliche Tätigkeit fast aller Polizeiorganisationen besteht wesentlich im Bestreifen der entsprechenden räumlichen Verantwortungsgebiete. Das heisst, Polizeipatrouillen zirkulieren in zugewiesenen Zonen und erfüllen einerseits mehr oder weniger offen umschriebene Kontrollaufträge und halten sich anderseits für Interventionsabrufe bereit.

Als operative Prävention wird bei der Kantonspolizei Aargau der Ansatz bezeichnet, die patrouillierenden Kräfte nicht nur sicherheits- und verkehrspolizeilich wirken zu lassen, sondern schwergewichtig kriminalpräventiv auszurichten. Dies bedingt eine lagebezogene Steuerung in Echtzeit, die Patrouillen für Präventionsaufträge ausscheidet und ihnen räumlich-zeitlich definierte Kontrollverantwortlichkeiten zuweist.

COM – Chef operative Massnahmen

Mit dem Ziel, die operative Prävention besser zu steuern, hat die Kantonspolizei Aargau Anfang 2017 in der Abteilung *Stationierte Polizei* den Dienst *Operative Massnahmen* geschaffen. Herzstück dieses Dienstes ist der *Chef operative Massnahmen (COM),* ein Führungsorgan zur unmittelbaren Lagesteuerung und Lageführung. Vergleichbar mit dem Tactical Operations Center (TOC) eines militärischen grossen Verbandes steuert der COM die polizeilichen Aktionen im Rahmen der operativen Prävention auf dem ganzen Gebiet des Kantons Aargau (1400 km² Fläche, 670000 Einwohner). Er führt zur Beschaffung seiner Entscheidungsgrundlagen regelmässige Briefings und Lagerapporte mit dem LAZ und mit der Kriminalpolizei durch. Durch das LAZ wird er laufend mit Analyseergebnissen und der Darstellung der aktuellen kriminalpolizeilichen Lage sowie prognostischen Aussagen aus dem Bereich des *Predictive policing* versorgt. Der COM verfolgt laufend die polizeiliche Ereignislage in Echtzeit. Dabei wird er durch technische Hilfsmittel wie interaktive Lagekarten, georeferenzierte Standorte der Polizeipatrouillen, automatisierte Statistiken mit Tageszeit- und Wochentagverteilung von Delikten, Hotspot-Karten und Zugriff auf direkt interpretierbare Spuren (z.B. Kamerabilder) unterstützt.



Das präventive Einsatzkonzept legt die Schwerpunkte der operativen Prävention in den folgenden Stunden fest.

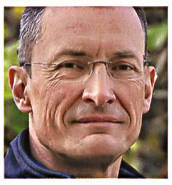
Der COM erlässt drei Mal pro Tag (0915, 1730, 2400) operative Handlungsrichtlinien, die zwei Mal in einem präventiven Einsatzkonzept (PEK) visualisiert verbreitet werden. Das PEK legt die Schwerpunkte der präventiven Massnahmen in den nächsten Stunden fest und weist die diesbezügliche Umsetzungsverantwortung den räumlich zuständigen Linienchefs zu.

Im Rahmen von Telefonkonferenzen spricht sich der COM zwei Mal täglich mit allen Chefs ab, die in den folgenden Stunden die Führungsverantwortung für die im Dienst befindlichen operativen Kräfte wahrnehmen. Enge Zusammenarbeitspartner sind die Chefs der ermittelnden Dienste der Kriminalpolizei sowie der Einsatzleiter der Kantonalen Notrufzentrale (KNZ).

Das Aufgabenspektrum des COM – sozusagen der *battle captain* der permanenten polizeilichen Einsatzlage – umfasst neben seiner Hauptaufgabe der Steuerung der operativen Prävention noch weitere wichtige Aspekte: Ihm obliegt die zeitnahe Qualitätskontrolle der polizeilichen Ereignisbewältigung: Er prüft in hoher Frequenz, ob in allen aktuell laufenden polizeilichen Einsätzen die sofort notwendigen Massnahmen aufgegleist sind und ob das entsprechende Ereignis mit dem seiner Bedeutung und Brisanz angemessenen Kräfteansatz bearbeitet und durch einen zuständigen Chef geführt wird. Falls sich Defizite ergeben, nimmt der COM umgehend Einfluss und ordnet die nötigen Korrekturen an.

Der COM ist – als Polizeiführer vom Dienst – jederzeit in der Lage, in einer ersten Phase die rückwärtige Einsatzkoordination zu übernehmen, also beispielsweise die Fahndungsaktion nach einem Raubüberfall zu leiten.

Schliesslich hat der COM den Auftrag, durch ein vorausschauendes Patrouillenmanagement sicherzustellen, dass die im Dienst befindlichen Kräfte räumlich so aufgestellt sind, dass die rasche Erstintervention auf dem ganzen Kantonsgebiet gewährleistet ist. In einem Flächenkanton mit sehr kleiner Polizeidichte ist diese Nebenaufgabe ein wichtiges Moment, um die Risiken einer aktiven Schwerpunktsetzung zu minimieren. ■



Oberstlt i Gst
Michael Leupold
Dr. iur., Fürsprecher
Kommandant
Kantonspolizei Aargau
5001 Aarau